

EIDG. OBERZOLLDIREKTION
Internationale Angelegenheiten
Werder

**Bericht über die technische Abklärungsmission
bei den im Rahmen der SANCTION ASSISTANCE MISSION (SAM)
in der Ukraine und Bulgarien eingesetzten Zollbeamten
14.12. - 21.12.1993**

Teilnehmer: Hr. R. Dürler, EDA, KSZE-D, Hr. J.-P. Werder, EZV, OZD

1. Zweck und Reiseprogramm

Aus der Sicht der operativen Führung galt es Abklärungen in folgenden Bereichen vorzunehmen:

- Umfeld und Einsatzdispositiv der SAM in der Ukraine u. Bulgarien
- Einsatzqualifikation
- Sicherheit, Gesundheitszustand u. medizinische Versorgung
- Verbindungen in der Mission und Kommunikation
- Ausrüstung und Nachschub

2. SAM Ukraine (SAM-UA)

SAM-UA nahm die Arbeit am 17. Februar 1992 auf. Die Hauptaufgabe besteht in der Assistenz der ukrainischen Zollbehörden bei der Anwendung der UN-Resolutionen im Schiffsverkehr mit Serbien/Montenegro in den Donauhäfen von Izmail und Reni. Praktisch werden Schiffsverbände, Konvois von 6-8-Bargen und Ladung, die über serbisches Gebiet fahren kontrolliert und mit Zollverschlüssen versehen. Jede Versendung bedarf einer UN-Bewilligung. Die Bewilligungen werden mit CAPSAT (Satelliten-Datenübermittlungssystem: UN-Sanktionsausschuss N-Y an SAMCOMM und an SAM-Teams) auf die SAM-Computer übertragen und nach Bearbeitung an alle SAM- und WEU-Kontrollposten auf der Fahrstrecke weitergeleitet. CAPSAT arbeitet seit kurzer Zeit zufriedenstellend, ist jedoch auch von den häufigen lokalen Stromunterbrüchen betroffen.

Das allgemeine Arbeitsumfeld in UA ist sehr schwierig. Die UA hat erst spät und nur zögernd der Einrichtung eines SAM-Team zugestimmt, der Abschluss eines Memorandum of Understanding (Rechtsgrundlage für die SAM) hat 9 Monate gedauert und die lokale Bevölkerung sieht in den Sanktionen insbesondere eine Benachteiligung der eigenen Wirtschaft und den Verlust von Arbeitsplätzen. UA hatte über 30% Frachtanteil am Donauverkehr und lieferte Eisenroh- und Halbfabrikate an alle Donauanlegerstaaten. Kumulativ wirken sich der Verkehrsrückgang und die Rezession in Westeuropa sehr negativ auf die Lebensbedingungen aus. Izmail (100 000 Ewh.) mit Fluss und Meerhafen sowie Schiffsreparaturanlagen und Reni (50 000 Ewh) mit Flusshafenanlage lebt zu 95% von der Donauschiffahrt und somit vom einzigen bedeutenden Arbeitsgeber der staatlichen Donau Schifffahrtsgesellschaft (DSC). Izmail ist mit Seeschiffen (10 - 30 000 BRT) erreichbar. Der Zoll verfügt über keine eigenen Wasserfahrzeuge zur Kontrolle der über eine Strecke von 80 km vom Meer bis Izmail ein- und auslaufenden Fluss- und Seeschiffe. Der Schiff-Schiff-Umlad wird nur Buchmässig erfasst. Interessant ist ein Flussschiffsverkehr vom Dnester (Moldavien!) über das Meer in die Donau. In Izmail findet ein bedeutender Containerumschlag statt, insbesondere Leerbehälter werden flussaufwärts versandt.



UA-Zollbeamten mit 1-2 Jahren Berufserfahrung haben keine eigentliche Zollgrundausbildung. Das System des "training on the job" wird durch örtliche Vorgesetzte periodisch geprüft. Die Beamten verfügen über eine überdurchschnittliche Vorbildung und sind motiviert, sind aber sehr gering entlohnt (ca US\$ 20/mtl).

SAM-UA wird von Schweden geführt, z.Z. Mr. Karl Gustav Anderson. Es sind 14 Experten eingesetzt: 6 SE, 3 SF, 2 CH, 2 FR u. 1 USA. SAM-UA verfügt über 2 SE-Fz, 1 FR-Fz, 1 CH-Fz, 1 USA-Fz sowie über drei PC mit Drucker. Der Personalbestand und die Ausrüstung sind dem Auftrag angemessen. ?

m. t. zu viele

Die praktische Arbeit wird weitgehend vom Frachtaufkommen und den Bedienung der Donau-Navigation sowie der Energieversorgung zum Betrieb der Hafenanlagen bestimmt. Erschwerend auf die SAM-Auftragserfüllung wirken sich Abhängigkeitsverhältnisse der UA-Zollbehörden in Izmail und Reni von der DSC aus. Durch das im Pool bewirtschaftete Personal werden die Teams, die Fz und das Material zur homogenisierten "Masse". Nur dadurch wurde das Problem der nationalen Benutzungsrestriktion (Versicherungsdeckung für Fahrer) der CH- und FR-Fz relevant. Die in mühsamer Kleinarbeit alle drei Monate aufgebaute minimale Kooperation SAM-UA zum Zoll und der DSC wird durch mangelnde Kontinuität in der Teamführung mit jedem Teamleader-Wechsel vergeudet. Verstärkt wird der Know-How-Verlust bei der SAM mit der einheitlichen Ablösung des ganzen SE-Kontingents alle 3 Monate. Das SE Briefing vor Ort bei der Uebergabe von 2-3 Tagen reicht knapp für rudimentäre technische Aspekte. Diese Lücke in der Vertrautheit mit lokalen Gegebenheiten wird von den UA-Partnern zum eigenen Vorteil ausgenutzt! Dadurch erklärt sich teilweise die beschränkte Vertiefung der Kooperation und Aufbau persönlicher Beziehungen über die formalen Berufskontakte hinaus. Die aktuelle Teamleitung ist sich der diversen organisatorischen Mängel bewusst und will diese im Januar 94 (Ablösung) in Stockholm zur Korrektur vortragen.

Das Lebensumfeld beschränkt sich auf das einzige in Izmail im Betrieb stehende Hotel "Dunai". Alle SAM-Angehörigen sind auf einem einzigen hermetisch abgeriegelten Stockwerk untergebracht und bewacht. Zur Sicherheit der SAM wurde eine Ausgangskontrolle und Funküberwachung von der Teamleitung eingeführt. Die Beurteilung der Sicherheitsfrage hat zu Kontroversen zwischen skandinavischen und nichtskandinavischen Teammitgliedern geführt. In Izmail kann man sich frei und unbehindert bewegen. Alternative öffentliche Lokale zum "Dunai" gibt es keine. Die Versorgung mit wenigen Grundnahrungsmitteln und den notwendigsten "non food Artikeln" (lokaler Markt) ist möglich. Für eine einfache westlichen Standards genügende Versorgung des täglichen Bedarfs muss auf Selbstversorgung aus Rumänien zurückgegriffen werden. Die medizinische Versorgung ist mangelhaft (Aerzte und Spital ohne Medikamente zur Behandlung einfachster Erkrankungen). SE versorgt SAM mit medizinischem Material. Notfallevakuation sind über die Strasse nach Bukarest (4h) oder nach Odessa-Flughafen(4h) möglich. Die Botschaften SE, SF u. CH in Kiev organisieren regelmäßige Versorgungssendungen für die nicht in Bukarest beschafften Güter. Die Verbindungen mit Post oder Telefon nach Westeuropa sind sehr schwierig und nur mit dem SAT-Tf möglich. West-TV oder Zeitungen sind lokal nicht vorhanden. Einzige Abwechslung bietet ein Besuch in Odessa oder eine Privateinladung sowie die mit personal- und

zeitintensiven Teamtransfers verbundenen Fahrten nach Bukarest. Die von der Teamleitung bis heute praktizierte restriktive Aussenkontaktpolitik und die an sich eintönige Lebensweise der Bevölkerung sind für das SAM-Gruppenleben belastend und behindern ein vertieftes Verständnis lokaler Gegebenheiten.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass unter den gegebenen Umständen (Faktoren des UA-Zolls: Zeit, Ausbildung, Mittel) die Assistenz der Sanktionsüberwachung des UA-Zolls nur wenig mehr beeinflusst werden kann. Ein Abbruch oder Reduktion der Mission in UA würde die Embargoüberwachung im Donauverkehr auch in RU, BU u. HU erheblich schwächen. Dagegen kann durch SAM-interne organisatorische Massnahmen die Nutzung des Expertenwissens sowie der Impact auf die zwei Zollstellen Izmail und Reni optimiert werden. Die von der Teamleitung erkannten Mängel und der Wille zur Korrektur geben eine gute Prognose zur Verbesserung der Situation ab. Im Lichte der insgesamt positiven Elemente ist eine weitere CH-Beteiligung sinnvoll und zu verantworten. Der Personalselektion kommt grosse Bedeutung zu.

3. SAM- Bulgarien (SAM-BU)

SAM-BU nahm ihre Tätigkeit am 10. Oktober 1992 auf. Die Hauptaufgabe besteht in der Assistenz der bulgarischen Zollbehörden bei der Anwendung der UN-Resolutionen an der Landgrenze zu Serbien und im Schiffsverkehr auf der Donau mit der WEU in Russe und Vidin.

Das allgemeine Arbeitsumfeld in BU ist gut. BU hat von Anbeginn und mit offener Kooperation die Einrichtung eines SAM-Team zugestimmt, der Abschluss eines Memorandum of Understanding (Rechtsgrundlage für die SAM) hat zwar 18 Monate gedauert. Zunehmend hat die lokale Bevölkerung in der Grenzregion, ethnisch verwandte Gruppen, weniger Verständnis für die Sanktionen. Allgemein wird eine Benachteiligung der eigenen Wirtschaft und den Verlust von Arbeitsplätzen beklagt. Jugoslawien war ein wichtiger Aussenhandelspartner (z.B. 50% der Kapazität der Oelraffinerie von Burgas) und die Nabelschnur für eigene Westexporte. Die alternativen Transportwege für Westexporte sind unzureichend ausgebaut, nur eine Fähre in Vidin/Calafat und die Brücke in Russe.

BU-Zollbeamten verfügen über eine ausreichende Berufserfahrung und eine Zollgrundausbildung mit periodischen Weiterbildungskursen. Die Beamten verfügen über eine überdurchschnittlich gute Vorbildung, sie sind aber sehr gering entlohnt (ca US\$ 30/mtl).

SAM-UA wird von Deutschland geführt, z.Z. Hr. E. Grossmann. Es sind 18 Experten eingesetzt: 11 DE, 2 NL, 2 CH, 2 USA u. 1 CS. Der Personalbestand und die Ausrüstung sind für eine permanente Kontrolle der Landgrenze nicht ausreichend. Deshalb kann nur zeitlich beschränkt und sporadisch an der Landgrenze gearbeitet werden. Die Einsätze der SAM richten sich nach den Prioritäten in der Risikobeurteilung, wodurch eine politisch und lokal nicht ungenügend gesehene "Durchlässigkeit" an der Grenze unvermeidbar wird.

Die enge Kooperation SAM-BU mit dem Zoll, Generaldirektion und Zollstellen, sowie mit der WEU unterstützen die Tätigkeit und kompensieren teilweise einen dem Auftrag unangemessenen Bestand.

> fraglich

Die Teams werden nach dem Auftragsprinzip geführt. Die Ablösungen aller Teams sowie der Leitung und des Stellvertreters sind gut gestaffelt und gewährleisten einen optimalen Wissenstransfer. Dadurch wird ein hoher Grad der Vertrautheit mit lokalen Gegebenheiten und den WEU-Partnern zum eigenen Vorteil ausgenutzt. Die aus politischen Gründen in Russe und Vidin verweigerte selbständige WEU-Schiffskontrolle auf der Donau bindet ungeschickt 5 Mann der SAM.

Das Lebensumfeld in BU ist bescheiden aber nicht ärmlich. Nur das CH-Team lebt in Sofia ausserhalb des Hotels Vitosha. Dies bietet keine Probleme mit der Arbeit oder Sicherheit. Alle Teams sind mit Funkgeräten ausgerüstet. Die Versorgung in Sofia ist gut und in den Randregionen immer noch ausreichend. Die medizinische Versorgung ist für die erste Notfallbehandlung ausreichend. Notfall-evakuation ist auf der Strasse nach Sofia in 4h von allen Einsatzorten her möglich. Die schweizerische Botschaft in Sofia unterstützt das CH-Team sehr gut. Die Verbindungen mit Post oder Telefon nach Westeuropa sind praktikabel. West-TV und -Zeitungen sind lokal vorhanden. Die vom CH-Team seit Okt 92 vollzogene lokale Einbettung (eigene Wohnung) hat das rasche Verständnis lokaler Gegebenheiten und die Sprachkundigkeit erhöht. Gravierende Nachteile, ausg. tieferer Wohnkomfort als im Fünfstern-Hotel, sind keine aufgetreten.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass dank einer kontinuierlich guten Führung und Ablösungsplanung der in mobilen nationalen Teams eingesetzten Experten, diese eine grosse Eigeninitiative und Selbständigkeit in der Arbeit entwickelt haben. Es herrscht ein gesunder Wettbewerbs- aber auch Teamgeist. Im Lichte der positiven Elemente ist eine weitere CH-Beteiligung wertvoll für die Mission und eine echte Bereicherung für die Beteiligten.

4. Vertragsverlängerung und Ablösungen

Alle CH-Beamten sind mit den Einsatzbedingungen zufrieden und bereit sich für einen weiteren Einsatz zur Verfügung zu stellen, SAM-BU (6 Mt-Einsatz): HH Barthe u. Schwegler ab Ende August 94, SAM-UA (3 Mt-Einsatz): Hr. Sfiligoi u. Fr. Märki je nach Vakanz im Instruktoreneinsatz Liestal, SAM-FYROM (6 Mt-Einsatz): HH Marti u. Bischoff ab Ende Juni bzw Mai 94. Nach Möglichkeit wird ein neuer Einsatzort bevorzugt. Eine Ueberlappung vor Ort von 3 Tagen bei Ablösungen ist in BU, UA und FYROM, in UA angemessen.

Für den Bericht
J.-P. Werder



Kopien an:

- EDA, KSZE-D
- - Hrn. R. Kunz
- - Hrn. R. Dürler
- EZV, Chef AI u. DIA

Zirkulation:

- OZD, OZDir, Chef der Abteilungen 1 - 6.
- 4. Januar 1994/wd - BSAM0194